



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Frankreich und die Saarabstimmung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

zurück begehrt, wäre aber gleichwohl in den Besitz wertvollsten wirtschaftlichen und strategischen deutschen Landes gekommen. Bergwerke und Industrien wären ihm zugefallen und an der Saarlinie eine Flankenstellung zuteil geworden, die die große Ausfallstellung auf der Lothringer Hochfläche vor der Front und in der Flanke abstützt und den Vormarsch einer französischen Rheinarmee auf Mainz und Trier sicherstellt.

Als Deutschland sich im Nationalsozialismus erhob und die mit dieser Revolution verbundene Wandlung auch das internationalisierte Saarland ergriffen hatte, schöpfte Frankreich aus der Auseinandersetzung zwischen dem Nationalsozialismus und dem Marxismus neue Hoffnung auf eine frankophile Lösung der Saarfrage.

Hätte Frankreich frühzeitig, also schon im Januar 1934, sein Desinteressement an dieser Abstimmung erklärt, so wäre der Befriedung Europas und der deutsch-französischen Verständigung ein großer Dienst erwiesen worden. Aber das lag Frankreich fern. Es wollte keinen Fußbreit des erstrittenen Rechtsbodens und kein Quentchen seiner territorialen Revendikationen aufgeben. Beides war in seiner ganz auf Kontinuität gestellten Politik begründet, und diese durfte ihre Verankerung im Völkerbund und in der internationalen Zusammenarbeit durch eine solche Abweichung von der Regel nicht gefährden.

Da die Abstimmung demaleinst von den Saarländern Antwort auf die dreigeteilte Frage verlangt, ob sie zu Deutschland zurückkehren, sich zu Frankreich bekennen oder unter der Oberhoheit des Völkerbundes ihr in Versailles auf 15 Jahre berechnetes autonomes Dasein weiterfristen wollen, liegen auch in der Abstimmung selbst Keime einer gefährlichen Entwicklung verborgen. Sie wurden angereizt und vermehrt durch die Bestimmung, daß der Völkerbund auf Grund und in Nachachtung des Friedensvertrages souverän darüber entscheiden könnte, wie die Volksabstimmung auszulegen und den durch sie ausgedrückten Wünschen der Bevölkerung nachzukommen sei. Die Gefährlichkeit dieses Verfahrens ist schon in Oberschlesien erprobt worden und hat dort zu einer Grenzziehung geführt, die aller Vernunft Hohn spricht.

Auch das Saargebiet geriete in Gefahr, zwischen Deutschland und Frankreich aufgeteilt oder sogar in drei Territorien, ein deutsches, ein französisches und ein autonomes, zerrissen zu werden, sofern es den nicht nach Deutschland zurückverlangenden Elementen gelänge, sich im Lande so zu ordnen, daß sie in einzelnen Gegenden und Gemeinden die Mehrheit gewännen, gleichviel ob, aufs Ganze gesehen, eine überwältigende Mehrheit für die Rückkehr zum Deutschen Reiche stimmte. Das wäre um so gefährlicher, als Deutschland sich in Versailles durch Unterschrift im voraus verpflichtet hat, wie in Oberschlesien so auch hier die Entscheidungen des Völkerbundes anzuerkennen. Daraus ergibt sich, wiederum aufs Ganze gesehen und im Hinblick auf die europäische Gesamtlage und auf die Wiederaufrichtung der deutschen Nation betrachtet, ein Problem, das an die Wurzeln des europäischen Friedens greifen könnte.

*

Das Saarproblem ist vom Völkerbund schon im Spätherbst des Jahres 1933 angeschnitten worden. Damals begannen in Genf die Vorberatungen zur Einsetzung eines besonderen Abstimmungsausschusses. Deutschland nahm an diesen nicht teil und gab auch der Einladung, den verlassenen Ratsitz zu diesem Zweck wieder einzunehmen, kein Gehör. Es wies vielmehr darauf hin, daß die Verhältnisse klar und die Befugnisse abgegrenzt seien und blieb dem Rat aus grundsätzlichen Erwägungen fern. Mit dieser Stellungnahme bekannte sich Adolf Hitler noch einmal zu der elementaren Politik, auf die er am 14. Oktober 1933 den Kampf um die Gleichberechtigung Deutschlands und die Beseitigung der Diskriminationen gegründet hatte.

Die Bedeutung der Saarfrage ist dadurch noch schärfer unterstrichen worden. Sie wurde noch tiefer in die große Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich eingebettet und drückte zugleich auf die Abrüstungsfrage.

Die Bedeutung, die ihr von deutscher Seite zugemessen wurde, offenbarte sich in der Bestellung des Vizekanzlers von Papen zum „Bevollmächtigten des Reichskanzlers in allen das Saargebiet betreffenden Angelegenheiten“, die am 14. Oktober 1933 durch Ra-